

Lektion 13.

13. REGIONALE (DIATOPISCHE) GLIEDERUNG. NATIONALVARIANTE VS. NATIONALVARIANTEN. DIALEKTE UND MUNDARTEN.

Innerhalb des Deutschen haben sich verschiedene Schichten herangebildet, die den Menschen zur Erfüllung ihrer kommunikativen Bedürfnisse dienen. Neben Fach- und Jargonsprachen sind **Dialekte** zu erwähnen (**Mundarten** – orthographisch und grammatisch nicht geregelt), regional gebundene Sprachformen. Mundartforschung gibt es seit ca. 120 Jahren in Form von Wörterbüchern, Wortatlasen usw.

Beziehungen zwischen den Dialekten/ Mundarten und der Standard- oder Umgangssprache sind komplex. Mundartliche Wortschätze sind durch einen engen regionalen Geltungsbereich im Sprachgebiet gekennzeichnet. Auch das Niederdeutsche hat keinen einheitlichen Wortschatz, im Zuge der Veränderung der Umgangssprache gehen die mundartlichen Wortschätze mehr und mehr zurück. Aber fast alle Mundarten haben zur Entwicklung der Standardsprache beigetragen. Der standardsprachliche Wortschatz bildet den Gegenpol dazu. Geringfügige regionale Differenzen gibt es aber. Der standardsprachliche Wortschatz bietet vielfältige stilistische Differenziertheit und ist universell einsetzbar. Mit der Standardsprache kann alles ausgedrückt werden, mit Mundart und Umgangssprache nicht. Die meisten Wörterbuchtypen beziehen sich auf den standardsprachlichen Wortschatz. Die Umgangssprache ist in ihrer Abgrenzung umstritten. Historisch ist sie relativ jung (19. Jahrhundert). Erwachsen ist sie aus der Tendenz, sich über lokale Mundartgrenzen hinweg zu verständigen und dadurch nähert sie sich an die Standardsprache. Die Umgangssprache sieht man als Übergangsfeld zwischen Standardsprache und der Mundart.

13.1. Ursachen der Entstehung der Dialekte / Mundarten.

Die Entstehung sowohl der deutschen, als auch der ukrainischen Dialekte ist durch die ursprünglichen Sprachräume auf jenen Territorien bedingt. Diese historisch geprägten Territorien und die sie bewohnenden Stämme gaben auch den betreffenden Dialekten ihre Namen (z.B. Bayern – dem Bairischen, Schwaben – dem Schwäbischen, Wolyner – dem Wolynischen).

Eine grobe Teilung ergibt zwei deutsche (Nord- und Süddeutsch) und zwei ukrainische (West- und Ostukrainisch) Dialekträume. Genauere Untersuchungen deuten auf je fast 50 Mundarten. Ihre Lokalisierung wird auf den Schemen 13.6. und 13.7. dargestellt.

13.2. Nationalvariante und -varianten.

Die Spezifik der Nationalsprache Deutsch liegt darin, dass sie mehr als für ein Land Muttersprache ist. Weitere deutschsprachige Länder (die größten sind Österreich und die Schweiz) liegen im süddeutschen Sprachraum, wo die Rolle der Mundarten historisch gesehen größer ist (aber heute ist auch dort der Rückgangprozess

erkennbar). Obwohl dem Österreichischen die südbairische Mundart und dem Schwyzerdütsch das Alemannische zugrunde liegt, spricht man nicht von den entsprechenden Dialekten, sondern von Nationalvarianten der deutschen Sprache.

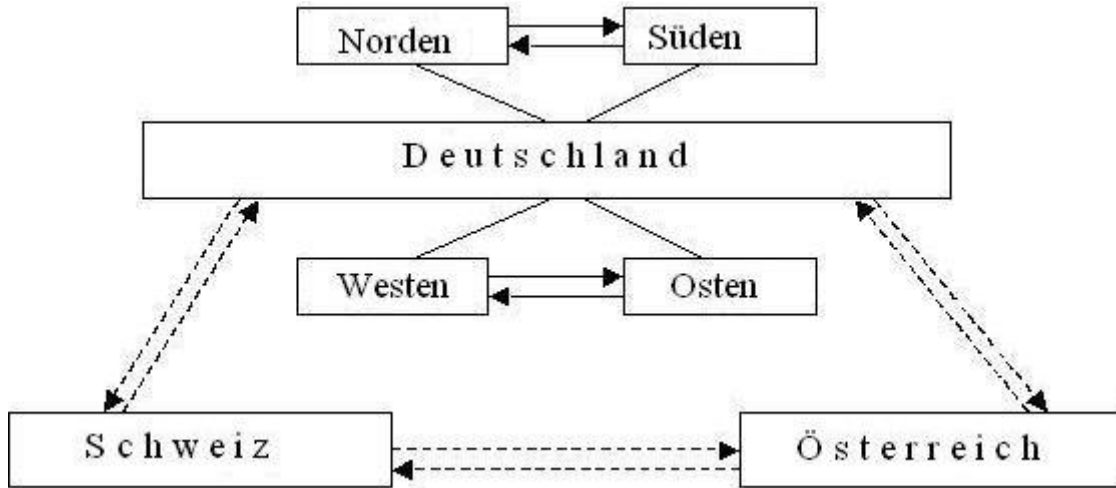
Schema 13.1. Merkmale der Nationalvarianten des Deutschen

National- variante	Merkmale		
	phonetische	grammatische	lexikalische
Österreichisch	[g] statt [k] in Suffixen (<i>zwanzig, fleißig</i>), einige Betonungen (<i>Kaf'fee</i>), Verdeutschung der Fremdwörter (<i>Pension</i> [p↔n'zio:n], <i>Balkon</i> [bal'ko:n])	am Markt (<i>auf dem Markt</i>), ist <i>geessen</i> (<i>hat geessen</i>), Diminutive auf -erl, -el (<i>Stamperl, Wimmerl</i>)	Austriazismen: <i>Obers</i> (<i>Sahne</i>), <i>Jause</i> (<i>Zwischenmahlzeit</i>), <i>Trafik</i> (<i>Tabakladen</i>), <i>Jänner</i> (<i>Januar</i>), <i>Gselchtes</i> (<i>Geräuchertes</i>), <i>Topfen</i> (<i>Quark</i>), <i>Powidl</i> (<i>Pflaumenmus</i>), <i>Palatschinke</i> (<i>Eierkuchen</i>), <i>Marille</i> (<i>Aprikose</i>)
Schweizer	Affrikatenverschiebung k→ch (<i>chascht</i>), st, sp→schp, scht (<i>bischt</i>), keine Monophtongisierung von ie, uo, üe (<i>liab</i>), Verdeutschung der Fremdwörter (<i>'Perron, 'Dessert, 'Servalat</i>)	Diminutive auf -li (<i>Müsli</i>)	Helvetismen: <i>urchig</i> (<i>kraftvoll</i>), <i>Fürsprech</i> (<i>Rechtsanwalt</i>), <i>Großkind</i> (<i>Enkel</i>), <i>welsch</i> (<i>französisch, italienisch</i>), <i>hausen</i> (<i>sparen</i>)

Als eine gemeinsame Besonderheit tritt der Fremdwortgebrauch auf. In Österreich und in der Schweiz werden mehr Entlehnungen gebraucht als im Binnendeutschen: österr. *Pensionist* (*Rentner*), *Spital* (*Krankenhaus*); schw. *Velo* (*Fahrrad*), *Billet* (*Fahrkarte*), *Konfiserie* (*Konditorei*), *Salär* (*Gehalt*).

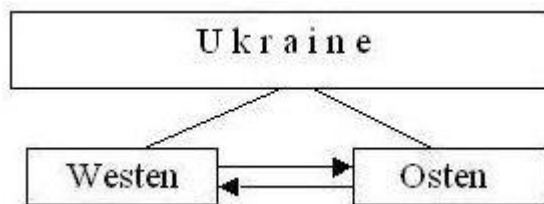
Die heterogene Existenzform der Nationalsprache *Detusch* lässt von ihrer Multizentrität sprechen (siehe Schema 13.2.). Die Nord-Südteilung ist grob und vereinfachend, aber im Kern richtig. Die jüngste Geschichte verursachte auch die Ost-West-Differenzen (divergente Entwicklung des Wortschatzes der BRD und der DDR).

Schema 13.2. Multizentrität der deutschen Sprache



Die ukrainische Sprache ist dagegen geografisch kompakt und existiert als Staatssprache im Rahmen nur eines Landes. Die Teilung der Mundarten erfolgt (dem Deutschen ungleich) nicht der Breite, sondern der Länge nach (siehe Schemen 13.3. und 13.6.).

Schema 13.3. Unizentrität der ukrainischen Sprache



Die deutsche schriftliche Sprachnorm entstand unter dem starken Einfluss des Oberdeutschen (16. Jahrhundert), die orthoepische Regelung wurde erst im 19. Jahrhundert durchgeführt (mit dem Niederdeutschen als Grundlage). Die ukrainische Sprachnorm formierte sich zuerst unter dem Einfluss von Südwestmundarten (14.-16. Jahrhundert), später – unter den Südostmundarten (17.-18. Jahrhundert und später). In beiden Fällen sind diese Besonderheiten durch sozial-politische und wirtschaftliche Umstände von damals zu erklären.

13.3. Merkmale der Dialekte / Mundarten.

In den Namen der deutschen und ukrainischen Mundarten leben die alten Stammbezeichnungen weiter, obwohl die Grenzen sich längst nicht mehr decken. Die Grenzen zwischen den Mundarten bezeichnet man durch Isoglossen – Linien, die die Verbreitung einer sprachlichen Erscheinung auf der Karte markieren. Die Mundarten unterscheiden sich voneinander durch phonetische (meist liegt das an der Intonation), grammatische (morphologische und syntaktische) und lexikalische Besonderheiten. Für deutsche Mundarten ist das historisch-phonetische Hauptkriterium der Teilung: die Vollendung der 2. Lautverschiebung. Wortgeografie,

Einflüsse der Nachbarländer sind für beide Sprachen wichtig (holländische, dänische, englische Auswirkung auf Niederdeutsch, romanische – auf Schwyzerdütsch, slawische – auf Oberdeutsch, weißrussische – auf Polissisch, polnische – auf Südwestukrainisch, russische – auf Ostukrainisch).

Erwähnte Merkmale der deutschen und ukrainischen Dialekte werden in den Schemen 13.4. und 13.5. zusammengefasst:

Schema 13.4. Besonderheiten der deutschen Dialekte:

Mundarten- gruppe	Mundart	Merkmale		
		phonetische	morphologische	lexikalische
Niederdeutsch (2. Lautver- schiebung nicht durchgeführt)	Westnieder- deutsch (Schleswigsch, Holsteinisch, Nordnieder- sächsisch, Westfälisch, Ostfälisch)	sch→sk (Disk), i, e→ü (<i>güstern</i> , <i>jümmer</i>)	Pronominaler Einheitskasus (<i>mik</i> , <i>dik</i>)	Rundstück (<i>Brötchen</i>), Lüning (<i>Sperling</i>), Bonsche (<i>Bonbon</i>)
	Ostnieder- deutsch (Mecklen- burgisch, Märkisch, Berlinisch*)	i, e→ü (<i>güstern</i>), intervokales - g- (<i>schri/g/en</i> , <i>bu/g/en</i>)	Diminutivsuffix – ing (<i>Mudding</i> , <i>Vadding</i>)	Destille (<i>Kneipe</i>), mannich (<i>nicht wahr</i>), aus Daffke (<i>absichtlich</i>)
Mitteldeutsch (keine Ver- schiebung von - pp-)	Westmittel- deutsch (Ripuarisch, Mosel- fränkisch, Rhein-fränkisch, Hessisch)	g→j im Anlaut (jesagt), keine Ver-schiebung von -pp- (<i>Appel</i> , <i>Pund</i>)	Endungslosig-keit der Infinitive (<i>mache</i>)	Kamelle (<i>Bonbon</i>), Bakchen (<i>Kaffeetasse</i>), Erpel (<i>Kartoffel</i>), plagen (<i>sich beeilen</i>)
	Ostmittel- deutsch (Thüringisch, Obersächsisch)	p,t,k→b,d,g (<i>Bardeidag</i>), Delabialisieru ng von ü→i, ö→e (<i>mide</i> , <i>scheen</i>)	Endungslosig-keit der Infinitive (<i>mache</i>)	Kommoden (<i>Hausschuhe</i>), Plinse (<i>Pfannkuchen</i>), Maline (<i>Himbeere</i>),
Oberdeutsch (2. Lautver- schiebung durchgeführt)	Oberfränkisch (Südfränkisch, Ostfränkisch)	Diphtongisieru ng, Monophtongis ierung, ei→a (haßt), a→o (Hose)	Suffix –lein → -la, -che	Kipfel (<i>Brötchen</i>), Pffiffer (<i>Pilz</i>), Potacke (<i>Kartoffel</i>)

	Bairisch (Nordbairisch, Mittelbairisch, Südbairisch)	keine Monophthongis- ierung von ie, uo, üe (<i>Bruader</i>) a→o (<i>sogt</i>), Wegfall des unbetonten e (<i>Gschicht</i>)	Präfix der- statt er-, ver-, zer- (derschrecken)	Schwammerl (<i>Pilz</i>), Haxe (<i>Ferse</i>), himmazen (<i>blitzen</i>)
	Alemannisch (Schwäbisch, Niederale- manisch, Hochale- manisch)	Affrikatenvers- chiebung k→ch (<i>chascht</i>), st, sp→schp, scht, keine Monophthongis- ierung von ie, uo, üe (<i>liab</i>)	Diminutive auf — li, -le (<i>Müsli</i> , <i>Spätzle</i>), Einheitsplural im Präsens (-et)	sauen (<i>laufen</i>), Vesper (<i>Abendmahl-</i> <i>zeit</i>), wunderfitzig (<i>neugierig</i>), Batenke (<i>Primula</i>)

*Berlinisch ist eine Mischung aus Niederdeutsch und Mitteldeutsch

Schema 13.5. Besonderheiten der ukrainischen Dialekte:

Mundarten- gruppe	Mundart	Merkmale		
		phonetische	morphologische	lexikalische
Nordmund- arten	Ostpolissisch	Diphthonge anstatt der unbetonten o, e (<i>тьотка</i> , <i>тюотка</i>), i im Anlaut (<i>ігра́ти</i> , <i>іго́лка</i>)	Imperativ auf –ом (<i>ходьом</i> , <i>берьом</i>)	челядник (<i>Diener</i>), утва (<i>Ente</i>), бабки (<i>Pilze</i>)
	Mittelpolissisch	i→и (світ, смих), hartes t im Verbalsuffix (<i>ходить</i> , <i>сидит</i>)	keine Alternation in der 1. P. Sg. (<i>ходю</i> , <i>носю</i>), Reflexivsuffix - са (<i>одруживса</i>)	веселуха (<i>Regenbogen</i>), ковеня (<i>Schüreisen</i>)
	Westpolissisch	unbetontes e→и (<i>сило</i> , <i>міні</i>), ги→ге (<i>генути</i> , <i>вороге</i>), unbetontes o→у (<i>гудина</i> , <i>в кунці</i>)	Suffix -ейк- (<i>легейкий</i> , <i>малейкий</i>), Präfix нав- (<i>навстарший</i> , <i>навскорише</i>)	оболок (<i>Wolke</i>), билиця (<i>Eichhörnchen</i>), вліто (<i>im</i> <i>Sommer</i>)

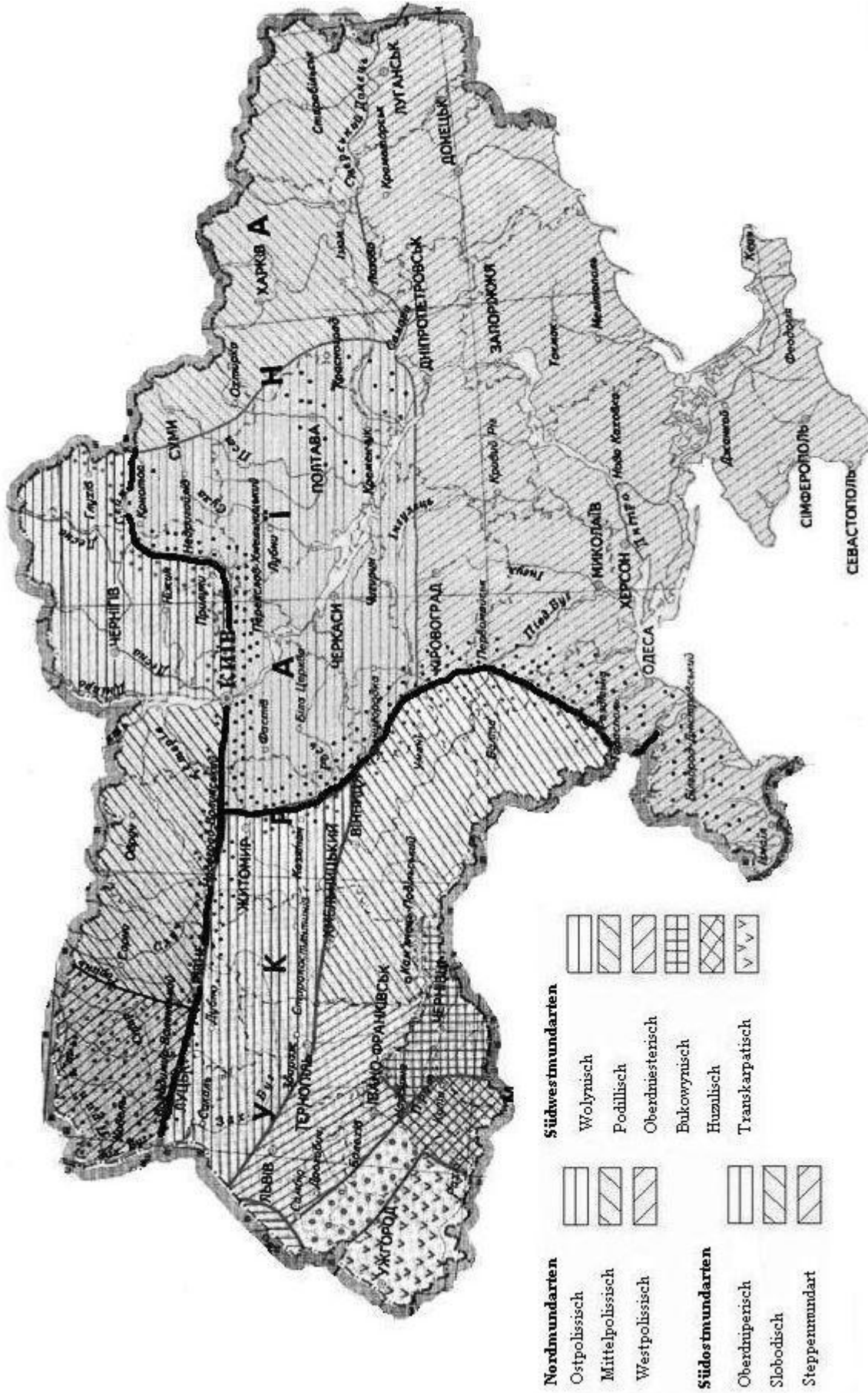
Südwest- mundarten	Wolynisch	o→e nach Zischlauten (<i>шестий</i>) hartes <i>ц</i> im Auslaut (<i>хлопец</i> , <i>удовец</i>)	Suffix –ови im Dativ (<i>братови</i> , <i>батькови</i>)	кугут (<i>Hahn</i>), видіти (<i>sehen</i>)
	Podillisch	o→e nach Zischlauten (<i>шестий</i> , <i>вчєра</i>)	Suffix –єма statt –ями im Instrumental- kasus (<i>гостєма</i>)	обруч (<i>Decke</i>), беремена (<i>schwanger</i>), підождати (<i>wartern</i>)
	Oberdniestersch	o→e nach Zischlauten (<i>шестий</i> , <i>вчєра</i>) и→і im Auslaut (<i>ворогі</i> , <i>плугі</i>)	Suffix –єті im Instrumental- kasus für Substantive auf –я (<i>лошєті</i> , <i>телєті</i>)	яр (<i>Frühling</i>), рєхкати (<i>quaken</i>)
	Bukowynisch	и→і im Auslaut (<i>у</i> <i>землі</i> , <i>рілли</i>)	Suffix –ім statt –єм im Instrumental- kasus (<i>хлопцім</i> , <i>конім</i>)	вивірка (<i>Eichhörnchen</i>), чєлядь (<i>Menschen</i>)
	Huzulisch	Beibehaltung des altrussischen [ы] (<i>бык</i> , <i>рыба</i>); і→я in unbetonten Silben (<i>дєсїть</i> , <i>місїць</i>); hartes <i>ц</i> im Auslaut (<i>хлопец</i> , <i>удовец</i>)	Suffix –ом statt –єм im Instrumental- kasus (<i>польом</i> , <i>коньом</i> , <i>дощом</i>)	жалива (<i>Brennnessel</i>), пчольниця (<i>Bienenstand</i>), цинтар (<i>Friedhof</i>), зажди (<i>warte</i>)
	Transkarpartisch	Beibehaltung des altrussischen [ы] (<i>дым</i> , <i>сын</i> , <i>маты</i>); weiches <i>ч</i> (<i>богачь</i> , <i>чясть</i>), ж→дж (<i>сэджа</i> , <i>меджа</i>)	Suffix –ом im Dativ Pl. (<i>людьом</i>), –ов, - ув im Genitiv Pl. (<i>волув</i>)	хижа (<i>Hütte</i>), жона (<i>Frau</i>), пішка (<i>Pfad</i>), ярь (<i>Frühling</i>)

Südostmundarten	Oberdniperisch	e→a in unbetonten Silben (<i>залений, дашевий</i>)	keine Alternation in der 1. P. Sg. (<i>ходю, носю</i>)	вивід (<i>Schornstein</i>), чушка (<i>Frauenkopfbedeckung</i>)
	Slobodisch	hartes <i>m</i> in Verbalsuffixen (<i>ходить, носит</i>)	Suffix –ім im Dativ Pl. (<i>конім, людім</i>), keine Alternation in der 1. P. Sg. (<i>ходю, носю</i>)	реміньяка (<i>Gürtel</i>), кобушка (<i>Topf</i>)
	Steppenmundart	i→и nach Lippenlauten (<i>фамілія</i>), keine Alternation im Dativ (<i>на дорогі, ялинкі</i>)	keine Alternation in der 1. P. Sg. (<i>ходю, носю</i>), Verbalsuffix –ють im Pl. (<i>ходють, носють</i>)	вимбар (<i>Speicher</i>), бльоск (<i>Glanz</i>), вишкварка (<i>Grieben</i>), каюк (<i>Boot</i>), копань (<i>Brunnen</i>)

Die deutschen Mundarten erleben heute eine gewisse Renaissance – durch Dialektdichtungen, Schlager, Übersetzungen, Mundartwörterbücher. Die ukrainischen Mundarten haben heute eine besondere Aufgabe: Da die ukrainische Sprachnorm noch immer im Werden ist, bereichern sie die Dialekte durch die in der Gemeinsprache fehlenden Nominationen und Synonyme (*цвинтар, філіжанка, світлина*).

Die Mundarten sind reich an expressiven und anschaulichen Ausdrücken, sie werden deswegen oft in der schöngeistigen Literatur als Mittel der Bildlichkeit und des territorialen Kolorits gebraucht.

Schema 13.6. Ukrainische Mundarten



Schema 13.7. Deutsche Mundarten



Literaturverzeichnis zum Thema:

1. Stepanova / Černyševa S. 213-220
2. Iskos / Lenkova S. 252-266
3. Oguj S. 205-207
4. Matwijas S. 44-125